

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 17

Vorwort: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Unser Leben verläuft, offen gestanden, etwas durchschnittsmässig, also langweilig. Sagte schon Theodor Fontane. Tatsächlich: Das Gefühl, das mich am Morgen, wenn ich aufwache oder am Mittag, nachdem ich den letzten Fleischbrocken verzehrt habe oder um Mitternacht, wenn sich die letzte Sendung auf SF-DRS dem Ende zuneigt, jeweils überfällt – es ist das Schwindelgefühl der Langeweile.

Nun aber ist die Langeweile die Wurzel alles Bösen. Sagte der Existentialist Kierkegaard. Und da die böse lange Weile mich immer und überall anfällt und anfaucht, besteht meine Lebensaufgabe einzig und allein darin, dieses real existierende Grundübel zu bekämpfen. Oder zumindest: Es zu verdrängen.

Im reinen Sein, einem Zustand, der inzwischen durch zahlreiche Kurse erlernt werden kann, erreicht das Schwindelgefühl der Langeweile seinen Höhepunkt. Es ist dann so heftig wie jenes, das einen überfällt, wenn man in einen unendlich tiefen Abgrund schaut. In der Hoffnung, diesen penetranten Schmerz des göttlich Gelangweilten totzukriegen, stürze ich mich in die Arbeit und werde zu einem Exempel jener Menschen, «deren ganzes Leben ein Geschäft ist, die sich verlieben und sich verheiraten, einen Witz anhören und ein Kunstwerk bewundern mit demselben Geschäftseifer, mit dem sie im Kontor arbeiten» (Kierkegaard).

Wenn ich also sage: Ich kämpfe gegen die Ungerechtigkeit, dann bekämpfe ich in Wirklichkeit den grässlichen Mundgeruch der gähnen-den Langeweile. Und wenn ich sage: Ich kämpfe gegen die Intoleranz, dann meine ich damit eigentlich die Langeweile. Und wenn ich sagen würde: Ich liebe dich? Dann sähe ich in dir eine angenehme Gelegenheit, mein Schwindelgefühl der Langeweile zu reduzieren.

Mit all dem liesse sich wohl der Müssiggang aufheben, nicht aber die Langeweile. Was man ja auch daran sieht, «dass die allerfleissigsten Arbeiter, die ewig brummenden und schnurrenden Insekten, die allerlangweiligsten Wesen sind» (Kierkegaard).

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht – im Grunde üben wir alle den selben Hauptberuf aus: Den des Berufskonsumenten. Das tun wir fleissig und pflichtbewusst. LehrerIn, SchülerIn, KellnerIn oder DruckerIn – dies sind alles unsere Nebenbeschäftigungen. Doch ich kann noch so viel brummen und schnurren und konsumieren: Das Schwindelgefühl der Langeweile ist nie ganz totzukriegen. Und ihr Mundgeruch schon gar nicht. Nach siebentausend Espressi und Stangen, achthundert bis zum bitteren Happyend verinnerlichten Fernsehfilmen und ein paar schlecht inszenierten Liebesbeziehungen lässt die Wirkung des Konsums als Anti-Langweiler nach.

Meine Langeweile ist endogen. Mit jedem Versuch, sie zu bekämpfen, wird sie noch obsessiver. Die Mittel gegen die Langeweile verwandeln sich selbst in Langweiler.

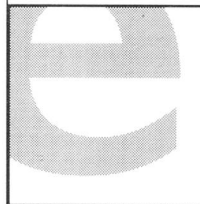
Die abgründtiefe Langeweile ist resistent; ihr Mundgeruch erfüllt alles!

Unser Leben verläuft etwas durchschnittsmässig, also langweilig. Sagte Fontane und setzte getrost hinzu: «Gott sei Dank, dass es Skandale gibt.»

Skandale? Die wirklichen Skandale haben die Eigenschaft dramaturgisch äusserst langweilig zu verlaufen. Dauerzustände verlieren fortlaufend ihren Unterhaltungswert.

Ihre lange Weile endet tödlich.

Adrian Riklin



Impressum

17. Ausgabe, August 1995, 2. Jahrgang
Auflage 3500,
erscheint monatlich
Herausgeber: Verlag Saiten

Redaktion:

Adrian und Roman Riklin,
Fellenbergstrasse 77, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 28 63 62

Titelseite:

Fotos: Leo Bössinger, Collage: Can Asan

Fotos:

Leo Bössinger

Veranstaltungskalender:

Gögs Andrighetto, Rotfarbstr. 3,
9213 Hauptwil, Tel. & Fax. 071 81 65 15

Inserate:

Roman Riklin, Tel. 071 28 63 62

Vertrieb:

Rubel U. Vetsch, Tel. 071 22 71 72

Layout:

Can Asan, Jürgen Wössner, Daniela Wirth

Druck:

Niedermann Druck AG, St. Gallen

Abonentendienst:

Johannes Widmer,
Falkensteinstrasse 27, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 65 25 25

Zeichenerklärung
des Veranstaltungs-
kalenders

KO Konzert

DP Disco, Party, Fest

VO Vortrag

TH Theater

FI Film

VE Vernissage

TA Tanzvorführung

LE Lesung

DI Diverses